



Messechefin Gerdes-Petersen

CARSTEN KOALL / DER SPIEGEL

# Unter Einhörnern

Überall in Deutschland finden Messen statt, auf denen nach dem Sinn des Lebens gesucht wird. An die Stelle der Kirchen sind seltsame Formen der Geistesberuhigung getreten. Der Markt bedient nicht nur Spinner. *Von Jochen-Martin Gutsch*

**W**arum trinken Menschen energisiertes Wasser? Warum gehen sie zu einem Geistheiler oder steigen nackt in eine indianische Schwitzhütte? Warum trägt Joachim Löw während der Europameisterschaft ein Shambala-Armband mit aktivierenden Hämatit-Kugeln? Warum begeistern sich Menschen plötzlich für die Rohkosternährung? Warum besuchen sie einen Naturfriseur, der Bürsten mit Wildschweinborsten verwendet? Und warum kauft jemand eine Energiepyramide für 1300 Euro und stellt sie im Schlafzimmer auf?

Tja.

Wilhelm Schmid, ein Professor für Philosophie, spezialisiert auf Fragen der Lebenskunst, sucht nach einer Antwort. Er sitzt auf einer Restaurantterrasse in Lindau und schaut auf den Bodensee. „Wir leben heute in einer besonderen Zeit: der Moderne“, sagt Schmid schließlich. „Wir haben einen Haufen Freiheit, aber keine Ahnung: wozu das Ganze? Früher lebte man einfach nach Vorgaben. Gemacht von der Kirche, der Gesellschaft, der Familie. Heute gibt es keine Vorgaben mehr. Aber auch keine Erfahrung mit der Freiheit. Wie lebe ich? Was ist mein Weg? Also gehen die modernen Menschen zu einem Berater, einem Fachmann, einem Guru, überallhin. Der Markt wird noch größer werden.“

Der Markt, von dem Schmid spricht, ist kein Universum für Freaks und Durchgeknallte, sondern für alle. Deutscher Sehnsuchtsalltag, wenn man so will.

Nahezu jedes Wochenende findet irgendwo in Deutschland eine Messe statt, die sich mit dem Sinn und dem Glück beschäftigt. Man kann beispielsweise nach Bottrop fahren zur Messe „Spirit und Life“, nach Gelsenkirchen zur „Wohlfühlmesse“, nach Lindau zur „Eso-Natura“, nach Oldenburg zur „Para Vital“, nach Schwerin zu den „Esoterik- und Naturheiltagen“. Oder man besucht für drei Tage die „Lebensfreude-Messe“ im Hamburger Congress Center.

Die Lebensfreude-Messe ist nach eigenen Angaben die größte Messe dieser Art in Deutschland. Sie ist so verwirrend und vermessen wie ihr Name und findet fünf-



Handleserin auf der „Lebensfreude-Messe“ in Kiel: Geistige Wirbelsäulenaufriechung

mal im Jahr in Kiel, Lübeck, München und eben in Hamburg statt.

Es gibt 140 Messestände, 160 Vorträge, in den Gängen hängt der Geruch von Biobrot und Duftölen, schwebt der Sound sphärischer Musik, und dazwischen bewegen sich all die Suchenden, Sehnsüchtigen, Wankenden, die 10 000 Besucher.

Wohin soll man gehen? Zu der „Geistigen Wirbelsäulenaufriechung“ für 100 Euro? Dem Coaching für Hochsensible, den Heilzeichen, der Biokosmetik, der Quantenheilung, zur Trauerbegleitung, zum Burnout-Seminar oder locker anfangen mit dem Vortrag: „Besser (aus)sehen ohne Brille. Augenkrankheiten naturheilkundlich behandeln“?

Heilung, Halt, Frieden, Glauben – die Messe ist ein Jahrmarkt für die ewigen Themen des Daseins.

Wie groß der Markt für, im weitesten Sinne, spirituelle Angebote in Deutschland ist, weiß niemand genau, weil sich der Markt kaum definieren lässt. Alles fließt zusammen, eine Vielzahl von Bedürfnissen und Sehnsüchten: Coaching, Ernährung, Ökologie, Esoterik. Der Zukunftsforscher Eike Wenzel hat womög-

lich den besten Begriff dafür gefunden: spiritueller Sinnmarkt.

25 Milliarden Euro werden im deutschen Sinnmarkt jedes Jahr umgesetzt, schätzt Wenzel. Bald sollen es 35 Milliarden sein. Vielleicht stimmt das.

Vor ein paar Jahren hat die Universität Hohenheim festgestellt, dass rund 15 Prozent der Deutschen zu den „spirituellen Sinnsuchern“ zählen. Und da die Sinnsuche oft mit Sinnbüchern beginnt, werden die Abteilungen für spirituelle Literatur in den Buchhandlungen mit Werken über Schamanen und Maya-Wissen immer größer werden. Jedes zehnte verkaufte Buch in Deutschland behandelt die Themen Spiritualität/Esoterik/Lebenshilfe.

Längst gibt es auch den Dachverband für Geistiges Heilen e. V. mit Sitz in Heidelberg. Ruft man dort an, dann sagt Tannetje König, die zweite Vorsitzende, der Verband habe 1999 nur 500 Mitglieder gehabt. Heute sind es rund 6000. Frau König verschickt auch gern die „Heilerlisten“ des Verbandes. Und schaut man da rein, weil man wissen möchte, wo man so wohnt, in welcher Nachbarschaft, stellt man überrascht fest, dass in Berlin über

hundert Geistheiler arbeiten, die unter anderem „Phantomchirurgie“, „Lichtheilung“ und „Karmatherapie“ anbieten.

Noch mehr Zahlen? Nach Umfragen des Meinungsforschungsinstituts Allensbach halten rund die Hälfte der Deutschen Gedankenübertragung für möglich, haben homöopathische Mittel eingenommen oder würden sich einem Geistheiler anvertrauen.

Das beste Gefühl für den Markt bekommt man allerdings, wenn man einfach kurz die Augen schließt und darüber nachdenkt, wie viele Freunde, Bekannte, Verwandte, Kollegen man kennt, die Energiesteine ins Leitungswasser legen oder Erfahrungen haben mit der Bachblütentherapie, mit Homöopathie, Familienaufstellung oder Chakren-Arbeit. Die einen Lebenscoach besucht haben, die Matrix-2-Point-Methode kennen, sich für ein Schamanen-Wochenende mit Kraft- und Reinigungsritualen interessieren oder einen Aufkleber gegen Mobilfunkstrahlung am Handy tragen.

Für jeden Winkel der menschlichen Existenz gibt es heute Hilfsmittel. Servicepersonal und Stabilisatoren, Coaches und Gurus, die den Glauben des Menschen an das große Ganze festigen sollen. So wie früher in der DDR der Parteisekretär. Was also sucht der Mensch?

Wasser, glaubt Erwin Mischkin. Mischkin steht hinten im Vitalkost-Bereich der Messe und erklärt mit behaglicher Stimme, warum man Wasser aus dem indischen Ganges trinken könne, sofern man es vorher mit dem „Twister“ energetisiert habe. Das ist überraschend, denn der Ganges ist einer der schmutzigsten Flüsse der Welt. Der Twister ist ein kleines Gerät aus Plastik, Messepreis: 27 Euro. Eine Art Küchenmixer.

„Das Wasser aus dem Wasserhahn durchläuft Rohre“, beginnt Mischkin einen kurzen Vortrag. „Dabei werden die Wassermoleküle zusammengedrückt. Wie sollen unsere Körperzellen diese Klumpen aufnehmen? Der Twister löst die Wasserverklumpung. Durch das Wirbeln. Nach einer Minute ist das Wasser belebt. Es erinnert sich an seine Quelle. Daran, woher es kommt“, sagt Mischkin ernst wie ein Wissenschaftler.

Jesus hat Wasser in Wein verwandelt. Erwin Mischkin versucht, im Rahmen seiner Möglichkeiten, etwas Ähnliches.

Wasser mit Erinnerungsvermögen? Die Menschen schauen auf den Twister wie auf eine Wasser-Wunderwaffe.

„Ist es egal, was für ein Wasser ich mit dem Twister behandle?“, fragt eine Frau. „Ja, egal“, sagt Mischkin. „Die neue Information der Quellwasserqualität ist ja jetzt drübergelegt.“

„Drübergelegt?“, fragt die junge Frau und kneift die Augen zusammen.

„Na ja, über die Information der Verunreinigungen“, sagt Mischkin, der Was-

serexperte. „Schwermetalle oder so. Die dringen in die Körperzellen nicht mehr ein. Deshalb ist es egal, was Sie für ein Wasser verwenden. Hauptsache, energetisiert. Sie kennen Indien, den Ganges?“

Mischkin ist 52 Jahre alt und arbeitete, bevor er sich neu erfand, als Sporttherapeut in einer Einrichtung für Behinderte. Heute hat er Visitenkarten, auf denen „Vital Energy Coach“ steht. Ein vager Beruf, der gut in die vagen Zeiten passt. Er ist Vegetarier, hat Erfahrung mit Fasten, Tibetischer Heilmassage, Meditation und Schwitzhütten und ist auf der langen Reise ins Ich beim Wasser angekommen. Und beim Kokosfett. „Kokosfett! Das ist

Gerdes-Petersen sitzt in ihrem Büro in einem Gewerbegebiet von Travemünde. „Die Menschen wollen heute nicht nur konsumieren.“ Was wollen sie dann?

„Erfüllung“, sagt Gerdes-Petersen.

Sie ist 46 Jahre alt und hat einen Lebenslauf, der wie ein Entwicklungsroman klingt. Zunächst studierte Britta Gerdes-Petersen Wirtschaft und arbeitete beim Verband der Innungskrankenkassen. Sie spielte mit dem Gedanken, in die Politik zu gehen. Dann kam aber zunächst Sri Sri Ravi Shankar dazwischen, ein indischer Guru.

Mit Sri Sri Ravi Shankar lief es so: „Ich traf den 1990 in Berlin, irgendwo in Wil-



Teilnehmerinnen eines schamanischen Trommelrituals: Eine Nahtoderfahrung

die pure Natur. Ich schmiere meinen ganzen Körper damit ein.“

Es ist gar nicht so lange her, da trank man Wasser mit Kohlensäure oder ohne. Man versprach sich nicht viel davon. Keine Reinigung, Energetisierung oder Erleuchtung. Keine Verbesserung des Ich. Nur Durstlöschung. Heute scheint es so etwas zu geben wie die Spiritualisierung des Essens. Man glaubt an die Sinnstiftung durch Wasser, Brot oder Rohkosttorten. Und so laufen die Menschen über die Messe wie Gottsucher, Gottsucher mit Messer und Gabel, und nach einer Weile denkt man, wie schön es wäre, würde jetzt jemand auftauchen, hier im Vitalkost-Bereich, und rufen: Klopse! Ein Euro!

Stattdessen sagt Britta Gerdes-Petersen: „Essen ist für junge Leute heute der Aufhänger, um in die Spiritualität zu kommen.“ Britta Gerdes-Petersen ist die Messechefin, Frau Lebensfreude, sie hat sich auch das diesjährige Messemotto ausgedacht: „Gesund & glücklich im Jahr des Wandels 2012“.

mersdorf. Da war ein kleiner Raum mit vielleicht 20 Leuten drin. Ich begleitete eigentlich nur meine Mutter, mir war diese Guru-Sache ja völlig suspekt. Aber als ich nach zwei Stunden rauskam, war ich tief, tief berührt.“ Gerdes-Petersen belegte bald Kurse in „Arts of Living“ von Sri Sri Ravi Shankar, sie erlernte Atemtechniken, Yoga, Meditation.

„Dann wurde ich 1992 krank. Unterleibskrebs mit 27. Ich kam ins Krankenhaus, und während der Operation hatte ich eine Nahtoderfahrung. Ich habe von oben auf meinen Körper gedeutet. Es war so schön. Das Licht.“ Gerdes-Petersen besiegte den Krebs, wurde Vegetarierin, trennte sich von ihrem Mann, fuhr nach Indien, kündigte ihren Krankenkassenjob und begann als Ayurveda-Therapeutin zu arbeiten. „Ich war eine der allerersten in Deutschland. Damals gab es so was gar nicht.“

Sie eröffnete eine Praxis in Lübeck und bald auch einen Stand auf der Lebensfreude-Messe, die damals nicht gut lief. 1997 boten ihr die Veranstalter an, die

Messe zu übernehmen. Britta Gerdes-Petersen befragte erst mal eine Astrologin. Und sagte dann zu.

Heute wächst die Messe. 2003 wurde der Standort in Kiel eröffnet. 2008 kam München dazu. Im Moment denkt Gerdes-Petersen über Berlin und Frankfurt am Main nach. Die Nachfrage ist da. Nur der Osten sei schwierig. „Dort ist noch großer Nachholbedarf bei diesen Themen.“

In Lübeck musste Gerdes-Petersen früher immer zum Sektenbeauftragten der Stadt gehen und die Messeaussteller genehmigen lassen. Heute kommt in Lübeck jemand von der Stadtverwaltung, um die Messe zu eröffnen. Als Ehrengast.

Und dort drüben, der schöne Stein?

„Oh, ein Rosenquarz“, sagt Gerdes-Petersen. „Gegen Elektrosmog.“

Und dieses kleine Gerät hier? „Ein Luft-Ionisierer. Belebt die Raumluft.“

Und der Aufkleber am Handy? „Das ist ein Memonizer. Gegen Handy-Smog. Das Blut verklumpt beim Telefonieren.“

Britta Gerdes-Petersen hat auch ein kleines Trampolin, auf dem sie gern hüpfet, und „strahlungsarme“ Festnetztelefone. Sie sitzt hier in ihrem Büro wie in einem smogdichten, strahlungssicheren Bunker.

Ist das Erfüllung? Lebenssinn?

„Die meisten Menschen suchen nach Heilung“, sagt Britta Gerdes-Petersen.

Nur die beiden großen christlichen Kirchen fehlen. Im neuen Sinnmarkt steht nicht mehr Gott im Mittelpunkt. Sondern die Entspannung. Man will nicht mehr ins Paradies am Ende aller Tage. Sondern ins Wellnesshotel nach Mecklenburg-Vorpommern oder zum Schamanen-Workshop nach Lanzarote. Gesucht wird nicht die Verwurzelung in einem Glauben, sondern das zügig verbesserte Daseinsgefühl. Gott kann man anbeten. Aber Gott ist launisch und hat viel zu tun, und wer weiß am Ende, was Gott wirklich leisten kann. Spiritualität ist gut, aber eher zu irdischen, kapitalistischen Bedingungen.

„Gott ist nicht so mein Ding. Ich brauche Ergebnisse“, sagt Günther Heyn, ein hagerer Mann, der am Messestand von Martin Oberhauser steht. Oberhauser bietet die „Horus-Energiepyramide“ an. Die kleinste Pyramide, Modell A, kostet 419 Euro. Die größte, Modell G, 268 999 Euro. Dafür brauchte man allerdings einen sehr großen Garten. Die Pyramide ist neun Meter hoch.

Günther Heyn hat nur eine kleine Wohnung in Hamburg-Lokstedt und interessiert sich deshalb für Modell B, 45 Zentimeter hoch, ohne Stativ. Aber 1300 Euro?

Die Pyramiden bestehen aus Acrylglas und Messingstäben. Entwickelt hat sie Harald Alke, ein Yogalehrer, dem der Bauauftrag von Horus, einem ägyptischen Gott, im Jahre 1990 „gechannelt“ worden sei, um die Orientierungslosigkeit auf der Erde zu beenden. So steht es im Prospekt.

Man hält zum Beispiel die Hände in die Energiepyramide. Und dann?

„Es kribbelt in den Fingern“, sagt Heyn.

„Die Pyramide stabilisiert den genetischen Code“, sagt Oberhauser, der Verkäufer. Günther Heyn nickt. Noch ein Argument. Zu Hause hat er bereits Modell A, die kleinste Pyramide. „Seitdem sind meine Stimmungstaler nicht mehr so tief. Ich bin positiver. Aber die große Pyramide hat natürlich noch mehr Power.“

Günther Heyn überlegt, schwankt. 1300 Euro. Er lässt am Stand eine Visitenkarte zurück, auf der steht, dass er Renovierungen anbietet.

Am Abend verspricht Prince Mario-Max zu Schaumburg-Lippe, der früher Mario Wagner hieß, eine „Liebes- und Finanzkarma-Ablösung“ mit Erfolgsgarantie. Als spirituelle Hilfsmittel hat Prince Mario eine chinesische Winke-Katze und einen kleinen Buddha dabei, aber die Menschen zahlen 29 Euro für den Workshop und schauen Prince Mario hoffnungsvoll an, so als könnte er ihr Karma reinigen wie ein verstopftes Klo.

Gibt es eigentlich noch Menschen, die einfach so leben? Unbegleitet, untherapiert, ungecoacht, unenergetisch?

Schwierig. Auch die Hamburger Polizei geht neue Wege. Als im Frühjahr 2008 die Ermittlungen um den Tod des türkischen Gemüsehändlers Süleyman Taskö-



CARSTEN KOALL / DER SPIEGEL

Messebesucher unter Energiepyramide: „Es kribbelt in den Fingern“

Heute ist Gerdes-Petersen auch nicht mehr eine von sehr wenigen deutschen Ayurveda-Therapeutinnen, sondern eine von sehr vielen. Deutschland ist längst Ayurveda-Country, gefühlt gleich nach Indien. Und wenn Sri Sri Ravi Shankar, der Guru, nach Berlin kommt, so wie im Jahr 2011, dann sitzt er nicht in einem Raum in Wilmsdorf, sondern im Olympiastadion vor 30 000 Menschen.

Deutschland sei „offener“ geworden, „spiritueller“, sagt Britta Gerdes-Petersen. Aber alles hat natürlich seinen Preis. Man muss heute auf so viele Dinge achten, als offener, spiritueller Mensch.

Gerdes-Petersen hat ihr Büro nach Feng-Shui eingerichtet. An den Wänden hängen „Energiebilder“. Unter ihrem Schreibtisch liegt eine „Erdungsmatte“.

Wozu braucht man die?

„Für den natürlichen Erdkontakt“, sagt Gerdes-Petersen. „Gerade wenn man am Computer arbeitet, ist das wichtig. Die elektrostatische Aufladung des Körpers wird ausgeglichen.“

„Aber Engel laufen auch immer sehr gut.“

Auf der Messe beginnt der Vortrag „Heilreise mit den Pegasus-Einhörnern“ von einer Frau mit dem Namen Melanie Missing. Der Raum ist überraschend voll. Warum glaubt man an Einhörner? Im Raum nebenan geht Edwin Eisele der Frage nach: „Was sagen Engel zur aktuellen Weltsituation?“ Unten, in der Messehalle, suchen die Menschen nach veganer Schokolade, sie stecken Prospekte über Seelenreisen in ihre Jackentaschen. Überall hört man die Worte „ganzheitlich“, „naturkundlich“, „energetisch“. Nach drei Messetagen fühlt man sich, als säße man gleichzeitig beim Heilpraktiker, auf dem Rücken eines Einhorns und kaufte ein im regionalen Hofladen.

Das moderne Lebensideal, so scheint es, setzt sich zusammen aus Bio, Eso, Öko, Lebensberuhigung, Selbstfindung, Yoga, Wohlstand – und auf der Lebensfreude-Messe in Kiel hatte auch Greenpeace einen schönen Stand.



CARSTEN KOALL / DER SPIEGEL

**Philosoph Schmid:** „Das ist doch nicht das Leben, Leute“

prü ins Stocken gerieten, setzte die Polizei ihre Hoffnungen auf einen iranischen Geisterbeschwörer. Er sollte Kontakt mit dem Ermordeten aufnehmen. Der Geisterbeschwörer nannte ein paar Namen. Die Täter kommen aber erst Jahre später auf weltliche Weise ans Licht: Es sind die Terroristen des „Nationalsozialistischen Untergrunds“.

Bei Ralf Baars geht es um andere, friedliche Dinge, sein Messe-Workshop heißt: „Quantenheilung R. B. – entfalte jetzt Deine wahren Kräfte“. Baars ist 47 Jahre alt und hat in Hildesheim ein „Zentrum für Lebensbegleitung & Naturheilkunde“ im Dach seines Wohnhauses.

Baars ist ein freundlicher Mann, der bei der Oberfinanzdirektion in Hannover arbeitete, am Chronischen Erschöpfungssyndrom litt, anschließend Heilpraktiker wurde und nun Geistige Familienaufstellung, Quantenheilung und Coaching anbietet und jeden zweiten Mittwoch die „Schamanische Monatsgruppe“.

Der Raum ist voll, vielleicht 50 Leute. Baars befragt das „geistige Feld“, wer zu ihm nach vorn kommen soll. Das Feld wählt Dörte aus. Eine schwer atmende Frau, die „schlank sein möchte“. Baars diagnostiziert mittels Steinorakel und Familienaufstellung, dass Dörte ein Problem mit ihrer verstorbenen Mutter hat.

„Stimmt das?“, fragt Baars. Dörte nickt.

Deutschland hat eines der besten Gesundheitssysteme der Welt. Trotzdem sind sie alle hier. Bei Ralf Baars und dem Steinorakel. „Die Lösung für jedes Problem in eurem Leben liegt in euch selbst“, sagt Baars. Und man kann die Verheißung spüren, die in diesem Satz steckt. Man muss nur wollen. Kurse belegen, Techniken erlernen – dann ist alles möglich. Für jeden. Es gibt keine ungerechten,

unumstößlichen Grenzen mehr durch Schicksal, Talent, Gene oder Krankheit.

Es ist eine Art Glückskommunismus.

„Alles ist nur wandelbare Energie!“, sagt Ralf Baars. „Auch Krebs ist nur ein Energiemuster. Nichts ist unheilbar!“

Burkhard kommt nach vorn. Er ist 50 geworden und möchte sich beruflich verändern, spürt aber, dass ihn „irgendwas daran hindert“. Nur was?

Ralf Baars hält ihm eine Hand vor den Rücken, die andere vor die Brust und setzt die „Energiepunkte“. Ohne Körperberührung. „Ich werde mit Burkhard nun in der Zeit zurückgehen. Time-Travel“, sagt Baars mit ruhiger Stimme und wartet auf eine Reaktion. Burkhard knickt plötzlich leicht mit dem rechten Knie ein. Ein Zucken. „40, aha. In diesem Lebensalter liegt vielleicht das Problem?“, sagt Ralf Baars. „Na ja, mit 43. Damals fiel meine Familie auseinander“, sagt Burkhard.

Es ist wie bei einer Zaubershow.

Baars verweist auf ein Seminarwochenende, Viersternehotel mit Vitalkost, 530 Euro im Einzelzimmer. Dann geht er zum CD-Player, drückt einen Knopf, und Udo Jürgens singt: „Je dunkler die Nacht, dest’ heller der Morgen.“

Ralf Baars schließt die Augen. Alle im Raum schließen jetzt die Augen. Manche wiegen leicht den Kopf, und es sieht so aus, als träumten sie davon, wie sich alles heilen lässt. Wegatmen, wegwellnessen, harmonisieren, energetisieren, therapieren, so lange, bis das Leben wieder greift, der Boden fest ist und die Sehnsüchte nicht mehr schmerzen, die Verletzungen, Enttäuschungen, Überforderungen – das ganz normale Drama des Lebens. „Alles ist möglich, was unmöglich schien, wenn du nur wagst, an dich selber zu glauben“, singt Udo Jürgens. Und am Ende steht

dann vielleicht das Glück. Immerwährend und nie versiegend.

Was für ein schöner Traum.

„Was für ein Unsinn“, sagt Wilhelm Schmid, der Philosophieprofessor, am Bodensee. „Ich möchte rufen: Nein! Das ist doch nicht das Leben, Leute!“

Wilhelm Schmid war nicht auf der Lebensfreude-Messe. Aber sein Thema sind die modernen Menschen, und man kann Schmid noch eine letzte Frage stellen, weil man selbst etwas ratlos ist. Verwirrt. Was will der Mensch? Zu viel, sagt Schmid. Das sei die Tragik. „Die modernen Menschen haben heute eine unerfüllbare Erwartungshaltung. Das Leben soll maximal lustvoll und maximal schmerzfrei sein. Gibt es dabei Probleme, wird nicht der Anspruch überdacht, sondern es heißt: Mach mal Wellness, mach Yoga, ändere die Ernährung, gehe zu einem Coach, dann fühlst du dich wieder wohl. Auch in Beziehungen gibt es diesen Anspruch: Immer nur Harmonie! Keine Verletzungen, bitte!“

Schmid ist 59 Jahre alt und hat einen Bestseller geschrieben über das Glück. Das Buch ist dünn, 80 Seiten, man kann es in die Hosentasche stecken wie einen Notizblock. Die Größe ist ein Statement: Nehmt das Glück nicht so wichtig. „Lebensphasen ohne Glücksgefühl sind für viele Menschen nur noch als Krankheit denkbar“, sagt Schmid.

Wahrscheinlich war das Leben in Deutschland nie zuvor so entspannt. So sicher, angstfrei und wohlhabend – im Vergleich zu anderen Generationen. Man kann täglich in sich hineinhorchen und überlegen, wie man sein Ich anreichert, ausbalanciert, vervollkommnet. Unge-stört von Kriegen, Diktaturen und existentiellen Nöten. Erstaunlich ist, dass das alles nicht zu mehr Glück oder Lebens-sinn führt. Eher zu Leere und Unsinn.

In Hamburg-Lokstedt öffnet sich eine Tür. Ein hagerer Mann führt durch einen kleinen Flur, durch ein Schlafzimmer an ein Fenster. Da steht sie. Modell B?

Günther Heyn nickt. Er ist 64 Jahre alt und isst kein Fleisch mehr seit der „BSE-Sache“. Er trinkt täglich energetisiertes Wasser aus der „Neptun Energie“-Flasche und grüne Smoothies mit Löwenzahn, denn „Bitterstoffe sind gut“.

Heyn wohnt allein. Ein älterer Herr, der in Hausschuhen am Schlafzimmerfenster steht und seine Hände in die 1300-Euro-Pyramide hält wie über einen kleinen, wärmenden Ofen. „Ich hab sie abends noch gekauft. Letzter Messetag. Ich konnte nicht anders“, sagt Heyn.



**Video: Zu Besuch auf der „Lebensfreude-Messe Hamburg“.**

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode scannen, etwa mit der App „Scanlife“. [spiegel.de/app302012esoterik](http://spiegel.de/app302012esoterik)